Zeitschrift: Schweizerische Monatshefte für Politik und Kultur

Herausgeber: Genossenschaft zur Herausgabe der Schweizerischen Monatshefte

Band: 6 (1926-1927)

Heft: 7

Artikel: Aus der Amerikanischen Arbeiterbewegung: Rückblick und Umschau.

Folgen IV - VI

Autor: Weer, Reinhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-156122

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schen und bessen Landsgemeinde immer noch den Urzustand der Bolksfreiheit verkörperte, geschieden war. Und wie gerade aus Liebe zu diesem Bruder der Haß auf das geworsen wurde, was man als Hindernis der Bereinigung ansah, das darf auch heute wieder gewürdigt werden: Man sernt so letzte Gründe schweizerischen Fühlens, schweizerischer Liebe und schweizerischen Hasse und vaterländischen Denkens, Wünsichens und Wolsens begreifen.

Aus der amerikanischen Arbeiterbewegung.

Rudblid und Umichau.

Von Reinhard Weer.

IV.

Wir erwähnten schon die "United Mine Workers of America", die große Gewerkschaft der Rohlenarbeiter im Bergbau des mittleren Westens. Ihre Macht ist durch blutige Kämpfe zusammengekittet worden, bei benen es zuerst um die Niederzwingung von Konkurrenzverbänden, bann um Einführung des Closed Shop, endlich um Bewilligung des "Check off"-Sustems ging. Besonders gefährlich gestalteten sich Rämpfe gegen die Gewerkschaft der "Coal Hoisting Engineers" in den Jahren 1900 und 1901, die den Unternehmern großen Schaden eintrugen; durch die Bemühungen John Mitchells wurde damals eine Einigung erreicht, in benen die United Mine Workers den Closed Shop und den Check off für bas ganze Beichkohlengebiet zugestanden bekamen. Seitdem werden bie Kohlenpreise wie die Löhne der Bergarbeiter aller Kategorien in den Situngen der Agenten der Bereinigten Bergarbeiter mit den Unternehmern festgesett. Wenn ein Unternehmer diesem System im einzelnen Falle einmal Widerstand entgegenzuseten wagt, wird er durch einen von der Union befohlenen Streik seiner Arbeiter, der durch die Einfünfte aus dem Check off-System unterhalten wird, unters Joch gezwungen.

Was ist der Check off? Er bildet recht eigentlich den Schlußstein in der Zwingburg, die sich die Trade Unions in der Industrie geschaffen haben. Ist der Closed Shop die Fußsessel des Systems, so kann man den Check off als seine Handschle bezeichnen. Durch die ihm aufoktrohierte Einführung des Check off verpflichtet sich der Unternehmer, die von den Arbeitern oder Angestellten an ihre Gewerkschaft zu zahlenden Cintrittsgelder, Beiträge, Strafen und Extrasteuern an den Zahletagen gleich vom Lohne abzuziehen und in die Kasse der Gewerkschaft abzusühren. Der Betriebsinhaber übernimmt also die Kolle eines Geldeinziehers für die Gewerkschaft. Im ganzen mittleren Westen, besonders in den Kohlenminen, wird dieses System strikt und konsequent durchegesührt, während es im Osten, so im Anthrazitkohlengebiet Penns

sylvaniens, noch Streitgegenstand ift. Bei dem fünf Monate währenden Streif im Anthrazitkohlengebiet um die Jahreswende 1925/1926 hat es sich im wesentlichen um die Frage gehandelt, ob der Check off gegenüber den widerstrebenden Unternehmern durchgesetzt werden könnte; die da= neben von den streikenden Arbeitern, richtiger: der Gewerkschaft, gefor= derten 10 % Prozent Lohnerhöhung waren mehr verhandlungstaktisch gedacht und spielten nur eine ganz unwichtige Rolle. Übrigens hat dieser lette große Streik infolge des geschickten Zusammenhaltens der Unternehmer und der Unterstützung, die fie bei der Staatsregierung und dem Gouverneur Pinchot fanden, im ganzen mit einer Niederlage der Arbeiter geendigt. Das Gefährliche an dem Check off-System ift, daß durch feine Einführung die Unternehmer zu ausführenden Organen der Urbeiterorganisationen erniedrigt werden, was ihre Autorität stark beeinträchtigt. Hat die Union beschlossen, von ihren Mitgliedern eine Steuer oder Umlage zu erheben, so bezahlt der Unternehmer diese aus seiner Tasche an die Union voraus, und es bleibt ihm überlassen, sich bei den Arbeitern durch Lohnabzüge schadlos zu halten. Solche Gelder finden oft für Zwecke Berwendung, die den Interessen der Betriebsleiter biametral entgegenlaufen; so wurde ber erwähnte Streit in Bennsplvanien mit Geldern finanziert, die von den Unternehmern des Beichkohlengebietes stammten. Es gibt aber auch Fälle, wo solche Gelder den Unternehmern zugute kommen. Von Zeit zu Zeit erweist sich nämlich die Gewerkschaftsleitung den Unternehmern, die sich besonders gefügig und schwach gezeigt haben, für ihre guten Dienste erkenntlich, indem sie Strafmagnahmen beschließt, die nicht oder nur zum Teil den Interessen ber Gewerkschaft und im übrigen benen des Unternehmers dienen. Ein Streit in Collinsville, Illinois, zum Beispiel, durch den die Bergleute anständigerweise eine bessere Pflege und reichlichere Fütterung der in den Minen verwandten Maultiere erzwingen wollten, wurde dadurch beendet, daß die Gewerkschaft als Werkzeug der Unternehmer den Streik abblies und Strafen befretierte, die mit Bustimmung der Union von den Unternehmern im Wege des Check off von den Löhnen einbehalten wurden und zum großen Teil in den Raffen der Unternehmer verblieben. In Panama, Illinois, murbe auf dieselbe Beise ein Streik, der die Ginrichtung besserer Bentilation in den Gruben zum Ziel hatte, niedergezwungen, und die Grubenleitungen durften sich an den im Wege bes Ched off einbehaltenen Strafgelbern schadlos halten. Die Eingänge aus dem Check off allein im mittelwestlichen Weichkohlengebiet werden auf 15 bis 25 Millionen Dollar jährlich geschätt.

Nur durch das Closed Shop-Shstem konnten die Arbeiter-Agenten zu ihrer heutigen außerordentlichen Machtfülle emporsteigen. Wenn zu Anfang der geschilderten Entwicklung die Führer der Arbeiter, die als Beauftragte der Union mit den Unternehmern verhandelten, noch selbst Arbeiter in den Betrieben waren, so hat das später sehr bald aufgehört. Wit dem Wachsen der Gewerkschaften wurden die führenden Arbeiter sehr bald von Angestellten der Unions verdrängt, und heute ist kaum irgendwo noch ein Arbeiter zugleich Gewerkschaftssührer, bestenfalls

sind es gewesene Arbeiter, die an der Spite der Organisationen stehen, meist aber hochbezahlte Angestellte, die niemals selbst Arbeiter waren, die Lebensbedingungen und wahren Interessen der Arbeiterschaft kaum und sicher nicht aus eigener Erfahrung kennen, nur zu Agitationszwecken in die Betriebe kommen und ihre Führer= und Vermittlerrolle sehr oft skrupellos zum eigenen Vorteil ausnuten. Damit ist allen Arten von "graft", d. h. Bestechung, Schwindel, Veruntreuungen Tür und Tor geöffnet. Es hat Fälle gegeben, wo diese Agenten ohne irgendwelche Bedenken Streiks wie eine Marktware verkauften. Man spricht von "Umbrella-Mite-Methoden" (Regenschirm-Michael-Methoden) in Erinnerung an einen irischen Agenten mit Vornamen Michael (Mike), der sich mit größter Unverfrorenheit die Schmiergelder in den stets mitgeführten halb offenen Regenschirm stecken ließ. Sehr viele, ja vielleicht alle Schwierigkeiten, denen die amerikanische Industrie heute begegnet, sind darauf zurückzuführen, daß der Unternehmer durch die Einschaltung der Agenten der Möglichkeit einer unmittelbaren Ginwirkung auf seine Angestellten und Arbeiter ganz beraubt worden ist. Die Arbeiter ihrer= seits haben sich aus Bequemlichkeit und Fahrlässigkeit daran gewöhnt, durch die Agenten auch in Angelegenheiten vertreten zu werden, die nicht unbedingt zu deren Kompetenz gehören; die Leitung der Gewerkschaft, die ja selbst nur wieder aus übergeordneten Agenten besteht, und die Federation of Labor, die etwas wie ein Ministerkabinett von Agenten darstellt, haben natürlich keinerlei Interesse daran, solcher Machtausdehnung Einhalt zu gebieten. Es soll heute 30-40,000 Agenten geben. Die Gefährlichkeit des Systems ist wohl von einzelnen besseren Köpfen unter der Arbeiterschaft erkannt worden, offener Widerspruch wird aber kaum je gewagt, weil die Gewerkschaften ihre Arbeiterbataillone in sehr straffer Disziplin halten und jeder kleinste Versuch einer Opposition Strafen nach sich zieht. Sucht ein Unternehmer in einem Einzelfall im eigenen Interesse oder in dem seiner Arbeiter solchem Unwesen zu tropen, so sett ein Krieg auf der ganzen Linie gegen ihn ein: die auten Arbeitsfräfte werden ihm durch Machtspruch der Gewerkschaft ent= zogen, es werden Streiks entfesselt, es wird Sabotage getrieben, bis er vor der Union zu Kreuze friecht. Reibereien und Suprematiekämpfe zwischen den einzelnen busineß-agents haben dazu beigetragen, die Lage zu komplizieren und das Zustandekommen gerechter, den Interessen beider Teile in Wahrheit entsprechender Bereinbarungen und Berträge zwischen Unternehmer= und Arbeitertum zu erschweren. Immerhin muß zugegeben werden, daß in den letten Jahren dieses ganze gefährliche Unwesen wenigstens keine Fortschritte zu verzeichnen gehabt hat. Das Großunternehmertum, insbesondere das in Trusts zusammengeschlossene, hat es fertig gebracht, sich gegen Auswüchse dieser Methoden erfolgreich zu wehren, und sein Obsiegen hat dem Prestige der busineß-agents und der Gewerkschaften Abbruch getan. Auch der Ausgang des früher erwähnten großen Streiks im pennsplvanischen Anthrazitkohlengebiet zu Anfang 1926 kann als eine die unheilvolle Entwicklung dieser Dinge zurückdämmende Tatsache gebucht werden. Unumschränkt herrscht der

Agent jedoch noch im Bauwesen und in den kleineren, nicht von den Trusts beeinflußten Industrien.

Spigenverband der Gewerkschaften ist, wie schon erwähnt, die mit sehr weitgehenden Vollmachten ausgestattete "American Federation of Labor" in Washington, beren Leitung einem Präsidenten — seit Gompers Tode Green - und acht Bizebräsidenten anvertraut ist. Die zu ihr entsandten Abgeordneten der einzelnen Gewerkschaften, in ihrer Gesamtheit burchaus einem geheimen Parlament vergleichbar, sind so gut wie ausschließlich Agenten, nicht Arbeiter aus den Werken. Die Auswahl biefer Delegierten erfolgt durch die Leitung der Union ohne Befragung ber Mitgliedschaft, wobei die Haltung der größten nationalen, sich über bas ganze Land erstreckenden Unions für die übrigen mitbestimmend Tatsächlich sollen etwa fünf Männer im ganzen Lande die Stimmen aller Trade Unions kontrollieren. Die Mitglieder der Kommissionen der Federation of Labor für die Erledigung der einzelnen Arbeitspensen werden nicht aus der Mitte des Gremiums gewählt, sondern vom Präsidenten ernannt; Opposition gegen die Absichten der Verbandsleitung ift in diesen Kommissionen wie im Plenum der Rederation selbst etwas gang Aussichtsloses; Minoritäten haben keinen Schut und keine Hoffnung, ihre Ansicht auch nur ordnungsmäßig vorbringen zu können. Geschickte Praktiker wie der verstorbene Gompers jedoch verstehen es, diese unsozialen und gefährlichen Züge zu verdeden. Im Notfall hängen sie der American Federation of Labor ein patriotisches Mäntelchen um und täuschen damit das große Publikum, das blind vor Begeisterung wird, sobald es die Nationalflagge sieht. Andere Führer wie W. D. Hahwood, der zeitweilig der Leitung der Federation of Labor angehört hat, gaben sich weniger Mühe, die Linien zu verwischen, die von ihr geradeswegs zum Bolichewismus und zu seinen Begleit= und Folgeerscheinungen Demagogie, Gewalt und Sabotage hin= überführen. Der Unterbau des Berbandes stellt sich so dar, daß kein Mitglied der Federation of Labor unmittelbar angehören kann; jeder Arbeiter ober Angestellte muß, um sich jum Berbande rechnen zu durfen, Mitglied einer Gewerkschaft seines Berufszweiges sein, und zwar meistens einer rein lokalen oder aus einem begrenzten Industriebezirk sich rekrutierenden Union, die dann gewöhnlich einer größeren, das ganze Land umspannenden nationalen Union angeschlossen ist. Die einzelnen Unions sind also Spezialvereinigungen von Arbeitern ober Angestellten eines ganz bestimmten Erwerbszweiges; die Spezialisierung ist dabei so sehr bis ins Einzelne durchgeführt, daß z. B. die Tabakarbeiter, die das Anlegen der Dectblätter um die Zigarren besorgen, einer anderen Bewerkschaft angehören als diejenigen, die bas Zigarreninnere rollen, und Arbeiter, die, wie es in kleineren Betrieben der Fall zu fein pflegt, beide Funktionen ausführen, wieder in einem anderen Berband gusammengeschlossen sind. Die Federation of Labor umfaßt einerseits viele Ungehörige arbeitender Berufe, die nicht dem eigentlichen Arbeiterstande angehören, da ihr Organisationen von Angestellten aller Art, von Privatbeamten, Musikern, Artisten u. f. w. angeschlossen sind; auf der anderen Seite stehen nicht alle Arbeiter in ihren Reihen, da die Arbeitnehmer der Textilindustrie eine große selbständige Organisation bilden und auch die sehr bedeutenden "Bruderschaften" der Eisenbahner aller Kategorien (Lokomotivsührer, Heizer, Schaffner, Bauarbeiter, Streckenwärter, Stationsangestellten, Schlaswagenbedienten u. s. w.) sich unabhängig ershalten haben. Dem ganzen gewaltigen Verbande gehören etwa 8300 Trade Unions an, und die Zahl der in ihr vereinigten Arbeiter un Angestellten dürste über 2 Millionen betragen. Ein Moloch von Organisation also, der einen ausschlaggebenden politischen Einfluß ausüben könnte, wenn ihm eines Tages Machtgelüste nach dieser Richtung kommen sollten. Aber sür eine solche Anderung aller Traditionen der Federation of Labor besteht zum Glück für die Vereinigten Staaten wohl wenig Aussicht.

V.

Mls einzige für eine gewisse Zeitspanne bewußt klassenkämpferische Organisation von Arbeitern in den Bereinigten Staaten nahmen die schon oben erwähnten "Industrial Workers of the World", gewöhnlich turg J. W. W. genannt, eine besondere Stellung ein. Dieser Berband. in seinen Anfängen von allem Radikalismus weit entfernt, wurde am 4. Juli 1905 gegründet durch Zusammenschluß einer Reihe von kleineren Arbeiterbünden, die einzeln den Kampf gegen den Terrorismus der Federation of Labor aufzunehmen gewagt hatten, dabei aber unterlegen waren. Wichtigste Komponenten für die J. W. W. waren die "American Labor Union", früher "Western Labor Union" genannt, die an den kleineren Pläten im mittleren Besten und Besten, besonders in ben großen Holzfällereien, ein Zusammenwirken der Arbeiter mit den Unternehmern des Holzhandels auf demokratischer Grundlage erstrebt hatte, ferner die "Western Federation of Miners", die später, im Jahre 1907, den J. W. W. entfremdet und durch das geschickte Werben bon Agenten der American Federation of Labor zu dieser hinübergezogen wurde, und an dritter Stelle die "Socialist Trade and Labor Alliance", eine kleine politische Körperschaft revolutionärer Gesinnung, die das Kerment bilden sollte, das bald die stilleren, friedlicheren Elemente aus Bu diesen geden beiden erstgenannten Organisationen durchsetzte. schlossenen Gruppen traten viele am europäischen Sozialismus geschulte, nicht organisierte Arbeiter, wie auch Leute ohne ausgesprochenes politisches Glaubensbekenntnis, die Anschluß suchten und sich von dem Machthunger der Trade Unions abgestoßen fühlten. Gründer neuen Bundes der J. W. W. und Führer in der ersten Zeit ihres Bestehens waren George Estes, früher geistiger Leiter ber gemäßigt freiheitlichen Bruderschaft der Eisenbahnangestellten, die in die American Labor Union übergegangen war und mit dieser zu den J. W. W. kam, ferner Clarence Smith, stellvertretender Bürgermeister der kleinen Stadt Butte im Staate Montana und fortschrittlicher Rührer westlicher Arbeiterverbände, endlich ein deutschstämmiger Reuseelander Namens W. R. Trautmann, ein ruhiger Bolfsmann, der bei den entscheidenden Ber-

handlungen zu Indianapolis die Grundfate für den neuen Bund ausarbeitete, die fehr gemäßigt lauteten. Das hauptziel follte fein die Schaffung einer gewählten Arbeitervertretung in jedem Betrieb zum direften Berhandeln mit dem Unternehmer unter Ausschluß von Mittelspersonen, baneben war die Gründung von industriellen Schulen beabsichtigt. Das Programm hatte also keinerlei revolutionären Anstrich. Schon bei den Gründungsverhandlungen aber wurden diese reinen Absichten durch Agi= tatoren wie Hanwood getrübt; es war bald zu erkennen, daß die Or= ganisation sich nach der radikalen Seite hin entwickeln würde. Ihre Feuerprobe bestand sie noch im Entstehungsjahr durch das Eintreten für drei Arbeiterführer Mener, Bettybone und Haywood, die wegen der am Weihnachtstage 1904 erfolgten Ermordung des Gouverneurs Steunenberg von Idaho verhaftet worden waren und in Gefahr schwebten, un= schuldig verurteilt zu werden. Damals gelang es den J. W. W., durch eine über den ganzen Kontinent sich erstreckende Agitation die Freisprechung der drei Gefangenen durchzudrücken. Bei Abschluß des Prozesses standen die J. W. W. als Sieger aber so gut wie bankrott da, und die Beschaffung neuer Geldmittel erwies sich als schwierig. Hanwood wandte sich, obwohl er seine Befreiung ausschließlich der Leitung der J. W. W. zu verdanken hatte, nach einer Arbeitermassendemonstration im Lunapark zu Chicago, bei der er mit Gompers zusammentraf, von der Organisation ab, um sich der Federation of Labor anzuschließen, von der er 1910 wieder reuig zu den J. W. W. zurückfehrte. Die vorübergehende Abwesenheit dieses zersetzend wirkenden Fanatikers scheint den J. W. W. nütlich gewesen zu sein, wenigstens konnten sie in dieser Zeit stillerer Arbeit Anhänger und Geldmittel sammeln, hauptsächlich durch Werbung des ausländischen Arbeiterelements in der Stahl- und Textilindustrie. 1909 bemühten sich die J. W. W. ernstlich um eine Beilegung der Unruhen in den pennsylvanischen Stahlbetrieben, ihre Un= strengungen scheiterten aber an den Machenschaften der Federation of Labor. Vom Jahre 1910 an traten in der Leitung der Organisation Heißsporne wie W. Z. Foster und W. D. Hahwood in den Bordergrund, die den Berband in ein kommunistisch=anarchistisches Fahrwasser zu bringen suchten. "Terroristischer Radikalismus" wurde das Hauptschlagwort ihrer Agitation, deren Funken auch ins Ausland flogen. Anfang 1910 trat Foster in Wien als Delegierter der J. W. W. mit blutrünstigen revolutionären Phrasen an die Offentlichkeit, während Hanwood bei ber Maifeier desselben Jahres vom Indian Mount bei Mac Rees' Rocks in Pennsplvania seinen hochtrabenden Aufruf zur Weltrevolution er= schallen ließ. Als 1912 die russischen, tschechischen und polnischen Ar= beiter scharf gegen ihn Stellung nahmen, mußte Foster aus den J. W. W. ausscheiden; er gründete damals die Syndikalistische Liga, jett "Erzieherische Gewerkschafts-Liga", an der Spite er noch heute steht. Der Name dieses Verbandes verspricht mehr, als die Organisation hält: mit welchen Methoden sie arbeitet, zeigt ein Vorgang in Chicago aus dem Jahre 1923, wo Foster bei Gelegenheit einer Bersammlung der Union ber Damenschneider beinahe einem Revolverattentat zum Opfer gefallen wäre — das sich jedoch nachher leider als ein von Foster selbst zu Reklamezwecken bestelltes Scheinattentat mit Plappatronen erwies! Die Leitung der J. W. W. blieb für einige Zeit in den händen Sanwoods, ber seinen Berband in raditaler Richtung steuerte und ihn zum Schreckgespenst des amerikanischen Publikums werden ließ. Die gemäßigten Gründer waren längst ausgeschieden und die von ihnen vertretenen Prinzipien preisgegeben. Immerhin scheinen die J. W. W. auch in ihren raditalsten Jahren niemals so gefährlich gewesen zu sein, wie sie in manchen bürgerlichen Preforganen mit freundlicher Unterstützung der Federation of Labor geschildert wurden. Seit Hahwoods ruffischen Mißerfolgen in den Jahren 1921 und 1922 (er hatte amerikanische Arbeitersiedelungen in Sibirien schaffen wollen, die aber gründlichst scheiterten) fank sein Einfluß, bis er schließlich ausscheiden mußte; die Leitung der J. W. W. kam dadurch wieder an ruhigere Elemente, die jede Gewaltpolitik bekämpften, der Dritten Moskauer Internationale ihren Beitritt versagten und dem Kommunismus in den Bereinigten Staaten entgegenarbeiteten. Tatsächlich ist es ziemlich gleichgültig, wie die J. W. W. sich heute einstellen; sie machen noch zuweilen von sich reden, haben aber jeden wirklichen Einflug in Arbeiterfreisen verloren.

VI.

Die erörterten Arbeiterorganisationen sind durch die Initiative der Arbeiter oder einiger ehrgeiziger Führer der arbeitenden Rlasse ge= schaffen worden. Anders das "Workers Direct Representation-System", das seine Entstehung dem Weitblick einiger Großunternehmer verdankt. Es kann als eine Arbeiterorganisation angesehen werden, tritt aber nicht nur als solche in Erscheinung, da es auf einer höheren Ebene steht und von einem anderen Ethos getragen ist, das es in erster Linie als Bindeglied zwischen Arbeiterschaft und Unternehmertum erscheinen läßt. Sier herrscht ein neuer Geist, strahlt ein ruhiges Licht, das besser als die mehr oder minder schwelenden Fackeln der verschiedenen Arbeiterorgani= sationen die Zukunft der arbeitenden Klassen in Amerika zu erhellen bestimmt sein dürfte. Es handelt sich dabei um eine Einrichtung ähnlich den deutschen Arbeiterräten, mit dem fundamentalen Unterschied jedoch, daß sie nicht auf revolutionärem Boden erwachsen ist, sondern auf ethisch-sozialer Grundlage aufbaut und nebenher als Prohibitiv= maßregel den Gedanken eines zuverlässigen Bentils gegen revolutionärraditale Regungen verwirklichen soll. Es ist eine Fortsetzung und Ausgestaltung des Gedankens der "Indurstiellen Demokratie" — einst Formel des revolutionären Syndifalismus —, den Wilson bei Amerikas Kriegs= eintritt als zugkräftige Parole unter die Massen geschleudert hatte, um sie um die Fahne zu sammeln. So wandelt sich ein revolutionäres Kampfgeschrei in ein Regierungsschlagwort und zulet in den Leitgedanken eines Wirtschaftsprogramms! Gemeinsam mit der J. W. ... Bewegung hat das Arbeiter-Vertretungs-Spstem den Zug, daß es aus dem Gedanken der Abwehr gegen die Trade Unions geboren ift. Deutsche Ideen (Rathenau) sind vielfach bei seiner Einführung maß-

gebend gewesen. Es erstrebt ein Zusammenwirken der Arbeitgeber mit den Arbeitnehmern auf demokratischer Grundlage, wobei in jedem größeren Betrieb gewählte Arbeiterräte unpolitischen Charakters als Organe der Arbeiterschaft fungieren und in genau festgelegtem Umfang an der Leitung des Werkes teilnehmen sollen. Wo das direkte Bertretungssystem aufkam, wurde den Trade Unions der Boden entzogen, die ihm deshalb heftigste Feindschaft ansagten. Biele der einsichtsvollen Industriellen, die ihm zuneigten, mußten sich die schärfsten und gehässigsten Angriffe der Federation of Labor gefallen lassen. Wenn das neue Shitem dennoch Anklang und weitgehende staatliche Unterstützung fand, so ist bas zum großen Teil bem Eindruck zuzuschreiben, den gewisse Vorgänge in Europa, besonders die Revolution in Deutschland und Ofterreich mit den nachfolgenden wirtschaftlichen Erschütterungen, bei den führenden Köpfen der amerikanischen Industrie hervorgerufen haben; man fürchtete ein Überfliegen des Feuers nach Amerika und suchte einer etwa auch hier aufkommenden revolutionären Nachfriegsftrömung rechtzeitig ben Wind aus ben Segeln zu nehmen. So wurde das "Workers Direct Representation-System" in den Bereinigten Staaten eingeführt, zuerst von dem befannten Großindustriellen Schwab bei der Bethlehem Steel Company, weiter in besonders ausgedehnter Form bei der General Electric Company in Schenectady im Staate New Nork, wo der deutsche Chefingenieur und große Erfinder Steinmet die Grundlagen ausarbeitete, mit großem bleibendem Erfolg bei der Standard Dil Company, in der sich besonders Stanley Ring für das Shitem einsetzte, und bei den Großschlächtereien in Chicago unter Führung von Armour & Co. In diesen und allen anderen Werken, wo das direkte Vertretungssystem eingeführt ist, gilt der Achtstundentag. Mindestens 300,000 Arbeiter und Angestellte in den Bereinigten Staaten genießen heute die Borteile dieses Systems, bas bei ber vom Präsidenten einberufenen Zweiten Industriekonferenz von 1922 ausführlich besprochen und als Mittel zur Sicherstellung befriedigender Beziehungen zwischen Unternehmern und Arbeitern gutgeheißen worden ift. Nur Arbeiter aus dem Betrieb gehören der einzelnen Arbeitervertretung an, der Einmischung von außenstehenden Agenten ift also ein Riegel vorgeschoben. Zweifellos ist dieses System, das der individuellen Freiheit größten Spielraum läßt und den speziellen Bedürfniffen jedes Betriebes angepaßt werden kann, besonders geeignet, der amerikanischen Industrie eine ruhige Weiterentwicklung zu gewährleisten, die ihr einen Ausbau ihrer Weltmachtstellung noch auf Jahrzehnte hinaus gestatten wird.